

# **Hausandacht für Rogate** **am 17. Mai 2020**



***Vater unser!***

**Quellen:**

Titel: Bild von congerdesign auf Pixabay

Fürbitte: Wochengebet der VELKD

Diese Liturgie ist online abrufbar unter [www.kirche-heuchlingen-heldenfangen.de](http://www.kirche-heuchlingen-heldenfangen.de)

*Liebe Gemeindeglieder,  
seit dem 10. Mai dürfen wieder Gottesdienste stattfinden. Allerdings  
sind die Plätze in den Kirchen begrenzt. Wer zu einer Risikogruppe  
gehört, möchte vielleicht auch weiterhin seine Kontakte auf das ab-  
solute Mindestmaß reduzieren.*

*Darum bieten wir auch weiterhin diese Handreichung an. Sie ist ein  
Vorschlag zur Gestaltung einer Hausandacht. Die einzelnen Texte  
können gerne auf möglichst viele Mitfeiernde verteilt werden.*

*Wenn es möglich ist, singen Sie die die Lieder. Vielleicht haben Sie  
sogar ein Begleitinstrument. Wenn Sie nicht singen können oder wol-  
len, sprechen Sie die Strophen laut. Das gilt übrigens für alle Texte:  
sprechen und lesen Sie laut, auch wenn Sie alleine sind. So nehmen  
Sie die Texte viel bewusster wahr und sie entfalten ihre ganze Kraft.*

### **Vorbereitung**

*Räumen Sie beiseite, was die Gedanken abschweifen lässt. Nehmen  
Sie sich bewusst Zeit.*

*Nehmen sie für die Lieder ein Gesangbuch zur Hand.*

*Wenn alle Mitfeiernden Platz genommen haben, zünden Sie eine  
Kerze an.*

### **Kerze anzünden**

#### **Eröffnung**

Einer: Wir feiern diese Andacht in der Gegenwart des dreieinigen  
Gottes und sprechen:

Alle: Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Hei-  
ligen Geistes. Amen.

Einer: Der Wochenspruch für diesen Sonntag und die kommende  
Woche steht im 66. Psalm:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine  
Güte von mir wendet. (Psalm 66,20)

**Eingangslied: Zieh ein zu deinen Toren (EG 133)**

**Psalmgebet und Ehr sei dem Vater (Psalm 18 / EG 707)**

Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke!

Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter;

mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,  
mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz!

Ich rufe an den Herrn, den Hochgelobten,  
so werde ich vor meinen Feinden errettet.

Es umfingen mich des Todes Bande,  
und die Fluten des Verderbens erschreckten mich.

Des Totenreichs Bande umfingen mich,  
und des Todes Stricke überwältigten mich.

Als mir angst war, rief ich den Herrn an  
und schrie zu meinem Gott.

Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel,  
und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.

Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich  
und zog mich aus großen Wassern.

Der Herr ward meine Zuversicht.  
Er führte mich hinaus ins Weite,  
er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.

Der Herr lebt! Gelobt sei mein Fels!  
Der Gott meines Heils sei hoch erhoben.

Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden  
und deinem Namen lobsingen.

*Psalm 18,2-7.17.19b.20.47.50*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang,

jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen.

### **Eingangsgebet**

Herr, ich bin /wir sind nun hier in deiner Gegenwart.  
Wir nehmen uns diese Zeit, weil wir von deinem Wort leben, von  
diesem Wort, das wir uns nicht selber sagen können.

Sprich du dein Wort in unser Leben hinein: Lass es einen jeden hö-  
ren als Weisung für den rechten Weg, als Antwort auf die Fragen,  
die wir heute mitbringen, als Trost in der Traurigkeit, als Hilfe zur  
rechten Entscheidung, als Ermutigung für ein Leben mit dir.

Höre, was wir dir in der Stille sagen.

*Stille*

*Abschluss der Stille mit:*

Einer: Herr, tue meine Lippen auf

Alle: dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Einer: Gott, gedenke mein nach deiner Gnade.

Alle: Herr, erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

### **Liedvers: Meine Hoffnung und meine Freude – EG 576**

Meine Hoffnung und meine Freude, / meine Stärke, mein Licht: /  
Christus, meine Zuversicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich  
nicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

### **Lesung des Predigttextes: Matthäus 6,5-15**

<sup>5</sup> Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern  
in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten,  
damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch:  
Sie haben ihren Lohn schon gehabt. <sup>6</sup> Wenn du aber betest, so geh  
in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem  
Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das  
Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

<sup>7</sup> Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. <sup>8</sup> Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. <sup>9</sup> Darum sollt ihr so beten:

**Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. <sup>10</sup> Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. <sup>11</sup> Unser tägliches Brot gib uns heute. <sup>12</sup> Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. <sup>13</sup> Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]**

<sup>14</sup> Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. <sup>15</sup> Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

## **Stille**

*Halten Sie einen Moment Stille.*

## **Nachdenken über den Text**

*Wenn Sie möchten, können Sie anhand der folgenden Fragen über den Text nachdenken.*

- Warum rät Jesus zum Gebet im „Kämmerlein“?
- Müssen wir überhaupt beten, wenn Gott doch schon weiß, was unser Bedürfnis ist (v. 8)?
- Sinnen Sie über *eine* Bitte des Vaterunsers nach.

*Alternativ oder ergänzend können Sie auch die Predigt im Anhang (vor)lesen.*

## **Lied: Vater unser, Vater im Himmel (EG 188)**

### **Fürbittengebet**

**Vater unser.**

Du bist unser Vater,  
dir verdanken wir unser Leben.

Dir sagen wir,  
worauf wir hoffen,  
wonach wir uns sehen,  
wovor wir uns fürchten.

**Geheiligt werde dein Name.**

Wir hoffen darauf,  
dass deine Liebe die Welt verwandelt.  
Verwandle uns,  
damit wir deine Liebe zeigen.

**Dein Reich komme.**

Wir sehnen uns danach,  
dass sich Gerechtigkeit und Frieden küssen.  
Schaffe deinem Frieden Raum,  
damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.

**Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.**

Wir fürchten uns davor,  
dass Leid und Krankheit kein Ende haben.  
Heile die Kranken und behüte die Leidenden.

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

Nicht nur uns,  
auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen,  
die vor den Trümmern ihres Lebens stehen  
und die sich vor der Zukunft fürchten.  
Du bist die Quelle des Lebens,  
verbanne den Hunger.

**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung.  
Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut.  
Lenke unsere Füße auf den Weg des Friedens.  
Versöhne uns und alle Welt.

**Führe uns nicht in Versuchung.**

Dein Wort ist das Leben.

Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut.  
Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit.  
Bewahre uns vor den falschen Wegen!

**Erlöse uns von dem Bösen**

Öffne unsere Augen,  
damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen.  
Lass uns dem Bösen widerstehen und  
befreie alle, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind.

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

Du rufst uns beim Namen.  
Du siehst uns -  
wo wir auch sind,  
am Küchentisch, in der Kirchenbank, in unseren Kammern.  
Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und  
alle Tage.  
In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an.

Amen.

**Schlusslied: Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht  
(618)**

**Segen**

*Wenn Sie möchten, falten Sie die Hände zu einem „Segenskörbchen“.*

Gott segne uns und behüte uns  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns  
und schenke uns Frieden

Amen.

*Stille*

*Kerze auspusten*

## **Predigt**

Liebe Gemeinde,

„jetzt hilft nur noch beten.“ Wie oft ist dieser Satz in den letzten Wochen wohl gefallen? Wie oft kam er über die Lippen oder wurde auch nur gedacht – von Angehörigen, die um jemanden bangen, der schwer erkrankt ist. Von Ärzten und Pflegekräften, die am Ende ihrer medizinischen Möglichkeiten – und oft auch am Ende ihrer Kräfte – angelangt sind. Von Wissenschaftlern, deren Rechenmodelle das schlimmste befürchten lassen. Von Unternehmern, die machtlos zu sehen müssen, wie ihr Betrieb in eine tiefe Krise gerät. Von Arbeitern und Angestellten, die um ihren Arbeitsplatz fürchten, denen das Kurzarbeitergeld hinten und vorne nicht reicht, um die laufenden Kosten zu decken. „Jetzt hilft nur noch beten.“

„Rogate“ – „Betet“, heißt dieser Sonntag. Im Predigttext hören wir, was Jesus selbst über das Gebet sagt.

- Textlesung Matth 6,5-15 –

Liebe Gemeinde, für Jesus selber war das Gebet so wichtig wie Essen und Trinken, Ruhe und Erholung. Gerade dann, wenn er besonders gefordert war, zog er sich zum Gebet zurück und besprach das, was vor oder hinter ihm lag, mit seinem himmlischen Vater.

Und diesen Umgang mit dem Gebet, diese Gebetshaltung, lehrt Jesus auch seinen Jüngern.

### **Beten: Mit Gott in Beziehung treten**

Mit drastischen Worten macht er deutlich, worum es beim Gebet nicht geht. Das Gebet ist keine Show, keine fromme Leistungsübung. Es geht nicht darum, dass andere uns sehen, wenn wir beten. Dass sie dann vielleicht beeindruckt sind und sagen: schaut mal, was für ein frommer Mensch. Drei Mal am Tag betet er. Und wieviel Zeit er sich dafür nimmt! Das ist – so sagt es Jesus ganz hart – Heuchelei. Da geht es dann doch nur darum, dass jemand gut dasteht. Der bekommt seinen Lohn, nämlich Anerkennung bei den Menschen. Aber das, worum es beim Gebet wirklich geht, hat er verpasst.



Nein, sagt Jesus, wenn du betest – dann suche dir nicht den Ort, an dem man dich am besten sieht. Im Gegenteil: am besten gehst du in dein Kämmerlein. In die Vorratskammer deines Hauses. Dorthin, wo dich niemand sucht und keiner stört. Wo es keine Zuschauer gibt, keinen, der dir Beifall klatscht, weil du so fromm bist. Und dann bete zu Gott, zu deinem Vater.

Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Weisen des Gebets, die hier in den ersten beiden Versen ganz holzschnittartig aufgezeigt werden? Ich denke, das Entscheidende ist: im stillen Kämmerlein kann eine Beziehung entstehen. Hier sind wir frei von störenden Einflüssen. Da muss ich nicht danach schießen, ob mich nun bei meiner frommen Übung auch wirklich jemand sieht. Wenn ich Wert darauf lege, gesehen zu werden, dann schaue ich doch immer wieder nach, ob das auch der Fall ist, ob da auch jemand ist, der mich sieht. Im stillen Kämmerlein, da, wo ich alleine bin, ist das Streben nach der Anerkennung der anderen ausgeschlossen. Da ist nichts, das mich von Gott ablenkt.

Wir setzen uns doch auch nicht auf den Marktplatz, wenn wir mit einem Menschen ein ungestörtes Gespräch führen wollen. Da suchen wir uns doch auch einen ruhigen Platz, schaffen einen geschützten Raum, stellen das Handy auf leise, schalten das Radio und den Fernseher aus. Denn nur dann können wir uns wirklich auf unseren Gesprächspartner einstellen, sind ganz und ungeteilt für ihn da.

So kann im ungestörten, im unbeobachteten Gebet eine Beziehung zwischen mir und Gott entstehen und wachsen. Da wird das Gebet zur Herzensangelegenheit, da geht es dann nur noch um das, was in mir drin ist, was mich ganz persönlich betrifft.

Darum geht es beim Gebet: um die Beziehung zu Gott, um uns ganz persönlich.

Natürlich gibt es auch das andere. Nicht jedes öffentliche Gebet ist geheuchelt. Dann dürften wir ja auch hier im Gottesdienst nicht beten. Dann wäre es ja schon grenzwertig, wenn sich Menschen treffen, um miteinander und füreinander zu beten. Und manchmal braucht es den Stoßseufzer, das kurze Stoßgebet, mitten im Lärm,

mitten im Trubel, der um uns herum herrscht. Das alles schließt Jesus sicher nicht aus. Aber es braucht eine gute Grundlage, und diese Grundlage ist die Beziehung zu Gott, die enge und persönliche Beziehung, die nicht beim Bummel durch die Fußgängerzone wächst, sondern eben dort, wo wir mit Gott alleine und ungestört sind.

### **Beten: Gott vertrauensvoll begegnen**

Mitunter begegnen uns Menschen, die überfallen uns geradezu mit einem Redeschwall und wollen uns irgendetwas verkaufen. Bei Gott brauchen wir nicht viele Worte, um ihn von etwas zu überzeugen. Wenn es beim Gebet nicht auf das Äußerliche ankommt, dann ist es auch nicht entscheidend, wie lange unsere Gebete sind. Im Gegenteil, Jesus sagt: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.“<sup>1</sup> Einer meiner theologischen Lehrer, der Tübinger Systematikprofessor Eberhard Jüngel, sagte einmal „Ein gutes Gebet ist kurz.“

Wir müssen Gott nicht mit vielen Worten bedrängen, wie es die Händler auch manchen Märkten mit ihren Kunden machen. Wir brauchen Gott nicht mit unseren Bitten zu nerven, so wie kleine Kinder ihre Eltern anbetteln um Süßigkeiten. Vielleicht meinen wir manchmal: Ich habe nicht genug gebetet, darum hört Gott nicht, darum ist es noch nicht zu ihm vorgedrungen, was mich bewegt. Doch Jesus sagt uns: „Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“

Ist das nicht befreiend? Gott will nicht viele Worte von uns, sondern ehrliche Worte. Es braucht keine fromme Show – weder vor Menschen, noch vor Gott.

Gott weiß, was wir brauchen. Er kennt unsere Sorgen. Er freut sich mit uns. Vielleicht taucht jetzt gerade vor ihrem inneren Auge eine Situation auf, die sie in diesen Tagen bewegt hat. Vielleicht hören sie eine innere Stimme, die in den letzten Tagen immer wieder bohrt. Gott weiß darum. Er kennt es. Ich muss es ihm nicht mit

---

<sup>1</sup> Matth 6,7

vielen Worten erklären. Ich darf im Gebet sagen: „Du weißt, was mir Angst macht. Du kennst meine Sorge. Du kennst die Situation meiner Bekannten, meines Freundes. Du weißt, was er braucht. Sie bei ihm, hilf ihm.“

Für mich ist auch das, dass wir gar nicht viele Worte machen müssen, ein Zeichen dafür, dass es um die innere Einstellung geht. Nicht was wir beten, ist entscheidend – sondern wie wir Gott dabei begegnen.

Das Gebet ist ein Ausdruck des Vertrauens. Gott möchte, dass wir vertrauensvoll zu ihm kommen. Dass wir unsere Erwartung ihm gegenüber aussprechen. So wie wir vielleicht darauf warten, dass uns jemand sagt: „Ich liebe dich“ – obwohl wir es doch schon längst wissen, dass es so ist, wollen wir es immer wieder neu hören, diese Worte, die unsere Beziehung ausdrücken. Jesus sagt: „Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel.“

Jesus macht uns Mut zu beten, gerade weil Gott um das weiß, was uns bewegt. Weil das Gebet Ausdruck unseres Vertrauens ist. Martin Luther wurde einmal von seinem Frisör gefragt, wie man denn richtig beten soll. Er hat es nicht mit einem Gespräch auf dem Frisörstuhl bewenden lassen, sondern als Antwort ein kleines Büchlein dazu verfasst.<sup>2</sup> Und darin schreibt er: „Darum auch Gott haben will, dass du deine Not und Anliegen klagest und zur Sprache bringst, nicht dass er's nicht wisse, sondern dass du dein Herz entzündest, desto stärker und mehr zu begehren, und nur den Mantel weit ausbreitest und auftuest, viel zu empfangen.“

Durch das Gebet kann in uns die Erkenntnis wachsen, was wir brauchen und was wir wollen – und wir werden bereit, uns von Gott reichlich beschenken zu lassen.

### **Beten heißt auch: hören**

Und Gott beschenkt uns nicht nur darin, dass er unsere Gebete erhört und uns gibt, was wir zum Leben brauchen. Gott beschenkt uns

---

<sup>2</sup> Eine einfältige Weise zu beten, für einen guten Freund, 1535.

auch dadurch, dass er selbst zu uns redet. Aber das kann natürlich nur gelingen, wenn wir im Gebet nicht nur selber reden. Auch darum sollen wir keine großen Worte machen, sondern auch still werden. Damit auch Gott zu Wort kommen kann, damit er uns begegnen kann. Martin Luther rät seinem Friseur, beim Beten des Vaterunsers den einzelnen Bitten nachzusinnen. Ihm selber gehe es dann oft so, schreibt er, „dass ich bei einem Stück oder einer Bitte in so viele Gedanken komme, dass ich die andern sechs alle anstehen lasse. Und wenn solche reichen, guten Gedanken kommen, so soll man die andern Gebete fahren lassen und solchen Gedanken Raum geben und still zuhören und sie beileibe nicht hindern. Denn da predigt der Heilige Geist selbst. Und ein Wort ist (von) seiner Predigt weit besser als tausend unserer Gebete.“<sup>3</sup>

Gebet ist also nicht nur eine Einbahnstraße, in der nur wir reden. Sondern wir werden zu Hörenden, wenn Gott selber uns anspricht. Durch die Begegnung mit Gott empfangen wir, was wir zum Leben brauchen. Und Gott selber wird uns verändern. Die Beziehung zu ihm hat auch Auswirkungen auf unsere Beziehungen zueinander. Das macht Jesus deutlich, wenn er am Ende genau dieses Thema nochmals aufgreift und uns erinnert, dass wir einander auch immer wieder vergeben müssen.

Im Gebet treten wir mit Gott in Beziehung. Wir können ihm vertrauensvoll begegnen und auf ihn hören. Ob wir nun mit eigenen Worten beten, oder ob wir die vertrauten Worte des Vaterunsers nachsprechen, ist nicht so wichtig. Worauf es ankommt ist nur, dass wir dabei auch bei der Sache sind – dass das Gebet wirklich das ist, was wir im Konfirmandenunterricht gelernt haben:

„Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.“

Amen

*Rolf Wachter*

---

<sup>3</sup> [Martin Luther: Eine einfältige Weise zu beten, für einen guten Freund (1535), S. 12. Digitale Bibliothek Band 63: Martin Luther, S. 4107 (vgl. Luther-W Bd. 6, S. 211) (c) Vandenhoeck und Ruprecht]